

Mario Proll

Buch 08

LyBo 56

Buch 08 = LyBo 50-56  
3851-3920

<http://www.marioproll.de>





Bin nicht wichtig, bin geliebt! (3852)  
Ich darf von allen Werken lassen,  
Bin nicht wichtig, bin nicht groß,  
Ich darf die Gnade Gottes fassen,  
Von allem Eignen frei und los.

Ich bin geliebt, in Christus frei,  
Bin wert und angenommen,  
Nicht weil ich ein Starker sei,  
Ist Gott zu mir gekommen.

Gott hat das Werk begonnen,  
Der Glaube ist Geschenk und Gabe,  
Ich bin dem Tod am Kreuz entronnen,  
Und Gott vollendet Seine Gnade.

Freund und Bruder treu zu sein (3853)

Ich taste mich mit Furcht voran,  
Zu schnell könnt' es zerbrechen!  
Doch ist es wunderbar und kann  
Dem Bund ein Werde sprechen.

Ich bin von Herzen gern gewillt,  
Dir Freund und Bruder treu zu sein,  
Der seinen Dienst für Gott erfüllt,  
Zur Ehre Gottes, dir und rein.

Ich kann warten und bin da,  
Ich diene gern in zweiter Reihe,  
Ich liebe dich und bin dir nah,  
Von Gott entstammt, was ich dir weihe.

Kirchen voller Pracht (3854)  
Überall in diesem Land  
Sind Kirchen voller Pracht,  
Doch Gott ist weithin unbekannt.  
Überall herrscht tiefste Nacht!

Die Menschen scheinen wohlgelehrt,  
Gebildet, gut und wohl,  
Doch wird hier nur der Staub geehrt,  
Der Gottesdienst bleibt hohl.

Nur wer als Sünder sich erkennt,  
Hat Christus recht begriffen,  
Nur wer das Kreuz als Weg gekannt,  
Ist ganz gerettet und ergriffen.

Mehr als zwanzig lange Jahre (3855)

Mehr als zwanzig lange Jahre  
War ich als Bote ihm ganz nah,  
Sprach bis hin zu seiner Bahre,  
War die Botschaft, die er sah.

Zum Greifen war die Rettung da,  
Er wollte sich nicht greifen lassen.  
Gott war da, so schrecklich nah,  
Er wollte es nicht fassen.

Nun ist er tot,  
Und mit ihm endet alles Reden!  
Er begriff nicht seine Not,  
Entsetzlich ist ein solches Leben.

Wie wird der Tag der Tage werden? (3856)  
Wie wird der Tag der Tage werden,  
Wird er sein zu meiner Zeit?  
Beendet ist dann Gottes Werben  
Wir hoffen auf Barmherzigkeit.

Gericht bricht an und das Entsetzen,  
Denn allzu furchtbar ist Erkennen,  
Die Menschheit bricht mit ihren Schätzen,  
Denn sinnlos bleibt das Götzennennen.

Die kleine Schar und doch so viel  
Darf in die Heimat endlich gehen.  
Endlich ist erreicht das Ziel,  
Endlich darf sie ganz verstehen.

Von innen her getragen (3857)  
Irden ist der Mensch, zerbrechlich  
Und zeitig enden alle Wege,  
Der Mensch ist arm, der Mensch ist schwächlich,  
Zu allem Guten schwer und träge.

Von innen her getragen,  
Zielgerichtet, voller Sinn,  
So lässt sich Leben dennoch wagen,  
Auf ein Wort von Christus hin.

Feuer, lass mich hell nun brennen!  
Feuer, bring mich nun voran!  
Feuer, lass mich Dinge nennen,  
Die ich allein nur sagen kann!

Die alten Sätze und Prinzipien (3858)

Die alten Sätze und Prinzipien

Haben ihren Wert und Sinn,

Die harten Exertitionen

Weisen mich auf Christus hin.

In der Notdurft meiner Tage

Kämpfe ich den Kampf der Stille,

Nur wenn ich diesen täglich wage,

Wandeln sich der Geist und Wille.

Viele werben und verführen

Und das Alter macht nicht klug,

Das Herz irrt sich in seinem Spüren

Und alle Lust hat nie genug.

Der wunden Seele abgerungen (3859)  
Der wunden Seele abgerungen  
Wird das Wort zur werten Speise,  
Vom Geist des Herren ganz durchdrungen,  
Unsichtbar und leise.

Unter starker Last gereift  
Empfängt das Opfer letzte Weihe,  
Indem es Ziel und Sinn ergreift,  
Mit den Vätern in der Reihe.

Wenn sich verkrampft die Hand nun löst,  
Opfernd alles eigne Glück,  
Ist sie zum Heil und Preis erlöst  
Und bekommt sich selbst zurück.

Nahrung und Kleidung genügen (3860)  
Wenn du Frieden gnädig hast,  
Kleidung, Wärme, satt zu essen,  
Dann trage fröhlich deine Last,  
Und lerne still dein Glück zu messen.

Wenn da gute Menschen sind,  
Die dich als Gast in ihrer Mitte haben,  
Dann nimm es arglos wie ein Kind,  
Ja, freue dich an diesen Gaben.

Strebe nicht nach hohen Dingen,  
Nicht nach Reichtum, Ruhm und Macht,  
Denn all das wird dir Schmerzen bringen,  
Schmerzen, Kämpfe, dunkle Nacht.

Nicht unersetzbar (3861)

Bald schon geht es ohne mich,  
Und die Werke sind vergessen,  
Niemand mehr erinnert sich.  
Der ganze Stolz war nur vermessen.

Sicher ist das Werk mir Pflicht,  
Gewiss ist Liebe ganz mein Auftrag,  
Doch eines gilt: „Ich bleibe nicht!“  
Wenn ich dem Tode auch entsag.

So will ich ganz gelassen sein,  
Dankbar, fröhlich, frei und gut,  
Das beste Werk ist nie ganz rein,  
Bis Gott einmal löscht alle Glut.

Gültig nicht durch Meinung (3862)  
Gültig ist das Werk und wert  
Nicht durch Meinung, Ruhm und Geld,  
Denn alles war einst ganz verkehrt,  
Ist Gott nicht mir mit Gnade hold.

Die Lust vergeht und flieht dahin,  
Die Süße weicht der Bitternis,  
Wenn ich nicht ganz befreit dann bin,  
Bin ich noch ganz in Finsternis.

So heißt es dann: Was nicht getan  
In Gott und ganz für Ihn,  
War gut – mag sein – und dennoch Wahn  
Weil Christus uns zum Dienst erschien.

Alles ist bereits getan! (3863)  
Gott, ich will die Stimme hören,  
Die stark in mir tönt Ewigkeit,  
Ich will Dir ewig Treue schwören,  
Mein Leben sei ganz Dir geweiht!

Wohl weiß ich um Erbärmlichkeit,  
Mein Fleisch schreit mir nach Sünde,  
Doch Du bist mir Barmherzigkeit,  
Auf die ich völlig gründe.

Ich bin ein Werkzeug Deiner Werke,  
Alles hast Du längst getan,  
Nur geliehen bleibt die Stärke,  
Alles Eigne ist nur Wahn!

Irden, schwach und sehr zerbrechlich (3864)  
Ein Gefäß nur voller Liebe,  
Irden, schwach und sehr zerbrechlich,  
Ganz geweiht dem einem Siege,  
Will ich werden unverletztlich.

Zerbrochen und behütet doch,  
Preisgegeben allem Leid  
Und dennoch voller Hoffnung noch  
Indem der Geist nach Freiheit schreit.

Geborgen tief, ganz wunderbar,  
Geheiligt und mit Sinn erfüllt,  
Gerettet, fremd und sonderbar,  
Mit Gottes Liebe ganz umhüllt.

Dem Unmündigen offenbart! (3865)  
Immer hab ich mich gefühlt,  
So schrecklich arm in dieser Welt,  
Aufgebracht und aufgewühlt,  
In Leid und Schmerz gestellt.

Schmutzig, voller Schuld und Sünde,  
Erbärmlich, roh, brutal und hart,  
Als ob ein Sternenzeichen künde,  
Woher der Ort, wohin die Fahrt.

Doch Christus hat sich offenbart,  
Geheimnisvoll dem Armen, Schwachen,  
Hat gesegnet und bewahrt,  
Und will ein Feuer mir entfachen!

Heller und lichter Innenraum (3866)  
Der Innenraum ist hell und licht,  
Geheiligt glänzt das Kreuz, das Joch,  
Weiht mit Liebe mir die Pflicht,  
Lässt mich hoffen auf ein Heilen noch.

Wenn die Stimme führt, das Ohr Ihn hört,  
Ist alles Leben herrlich gut!  
Selbst wenn manch' böses Arge stört  
Lebt innen tief die Gottesglut.

Das Brot ist ganz zum Brechen da,  
Gebrochen muss es werden,  
Nur gebrochen ist es Christus nah,  
Gebrochen sein heißt sterben.

Unter Mühen bringt die Erde Frucht (3867)  
Unter Mühen bringt die Erde Frucht,  
Mit Wehen nur wird man geboren,  
Jedes Gut entstammt dem Schmerz  
Und nur Entbehrung lässt gelingen.

Nur hartes Ringen bringt voran,  
Nur Zucht ist stark, um zu bewahren,  
Nur Liebe lässt das Opfer werden,  
Nur Gott kann letztlich es vollenden.

So ist die Not ein Gottessegen,  
Und Gestein der Schatz dem Erz,  
Das Geheimnis weist auf Christus hin,  
Und will das Heil uns offenbaren.

Nachgejagt (3868)

Den Geschäften nachgejagt  
Bin ich den ganzen Tag,  
Hab nicht nach Gott gefragt,  
In dessen Hand ich lag.

Der Tag hat mich zerrieben,  
Ich war auch ungerecht,  
Von vielem umgetrieben,  
Und es gelang nur schlecht.

Die Nacht kühlt mahndend meine Sinne,  
Frieden ist nun eingekehrt,  
Erst wenn ich morgen früh entrinne,  
Ist Gott mit Gottesfurcht geehrt.

Um für den Tag ganz zu gesunden (3869)  
Nur in den frühen Morgenstunden  
Ist für mich die Zeit, der Ort,  
Um für den Tag ganz zu gesunden,  
Um zu hören auf das Wort.

Wenn geweiht die Stille mich umfängt,  
Sich still das Herz zu Gott erstreckt,  
Dann ist es Gottes Wort, das ganz mich lenkt,  
Das Geistliches in mir erweckt.

Es komme was da will und soll,  
Die Gnade hat mich dann gesegnet,  
Das Herz ist voller Liebe voll,  
Die gern der Welt als Christ begegnet.

An deinen schlichten Quellen (3870)

An Deinen schlichten Quellen  
Trinkt die Seele satt sich voll,  
Um sich in Deiner Welt zu stellen,  
Zu dem, was sie noch werden soll.

Dein Licht durchstrahlt mit Gnade mild  
Das Gefängnis allen eignen Seins,  
Das Verlangen - herrisch, roh und wild -,  
Den Kerker alten Urgesteins.

Gestärkt und wiederum gerüstet,  
Macht die Seele sich zum Dienst bereit,  
Denn hatte sie nach Dir gelüftet,  
Warst Du stets nur eine handbreit weit.

Die Seele preist mit Loben Dich (3871)  
Die Seele preist mit Loben Dich,  
Den Herrn der wunderbaren Welt,  
Sie gibt mit Rühmen voller Freude sich  
An den, der sie bewahrt und hält.

Geweitet wird das enge Leben,  
Durch Dein Licht, durch Ewigkeit,  
Um sich mit Dank zu geben,  
Um sich zu weihen alle Zeit.

Sturm der dunklen, trüben Herzen,  
Kommt zur Ruhe gern in Dir,  
Um dann trotz aller Lebensschmerzen,  
Froh zu sein in allem hier.

Gott hat es gut mit mir gemeint (3872)

Gott hat es gut mit mir gemeint,  
Doch schmeckt das Manna nicht!  
Gewohnheit ist des Guten Feind  
Bis auch das letzte Gute bricht.

Das Herz will seine Bahn verlassen,  
Im Taumel irr, so selbstverliebt,  
Will töricht nach der Sünde fassen,  
Von der Sünde schon besiegt.

Verstand und Zucht sind meine Kette,  
Anker mir zum Heil, zum Segen!  
Ich will mich ganz zu Christus retten,  
Mit jedem Schrei nach Leben.

Ich will und muss mich quälen (3873)  
Ich will und muss mich quälen,  
Um das Gute zu entfalten,  
Ich will das Reine wählen,  
Um das Beste zu erhalten.

Das so leicht, so fein Beschwingte  
Ist mit Ernst und Not errungen,  
Das Ziel, das Soll, das Unbedingte  
Ist mit Blut und Schweiß durchdrungen.

Köstlich ist die Frucht der Erde  
Nach aller Arbeit, aller Not,  
Auf dass sie Gottes werde,  
In Seiner Hand zum Lebensbrot.

Erstorben liegt er da... (3874)  
Ausgestreckt mit Laub bedeckt,  
Erstorben liegt er da,  
Als Mahnung mir zum Heil entdeckt,  
Denn alles Enden ist so nah.

Der Stumpf steht trotzig bleibend kalt,  
Dem Tod gebietend Stirn und Herz,  
Er blüht nicht mehr in diesem Wald,  
Vorbei sind Sinn und Schmerz.

O, Mensch lass' dies dir Mahnung sein,  
Du bleibst gewiss nicht ewig hier,  
Denn wärst du gut und wärst du rein,  
Es wäre nicht genügend dir.

Im Irrtum täglich ganz gefangen (3875)  
Mit vielen Gütern vollgeladen,  
Mit Sorgen gramgefüllt,  
So streift das Herz und will mir sagen,  
Wessen Frucht mir Glück enthüllt.

Im Irrtum täglich ganz gefangen,  
Will das Herz Vernunft nicht wahren,  
Kann zum Frieden nicht gelangen,  
Und muss nur Streit erfahren.

Bis die Gnade mich beschenkt,  
Meine Hände liebend freit,  
Denn Gottes Liebe stärkt und lenkt  
Wenn das Herz nach Leben schreit.

Das Wort meint mich (3876)  
Das Wort meint mich, zunächst nur mich,  
Ich darf mich nicht entziehen!  
Das Wort erweist als Weisung sich,  
Ich darf dem nicht entfliehen.

Ich will noch nicht für andre hören,  
Splitter ihm und Balken mir,  
Ich will mich nicht betören,  
So lang ich irre hier.

Erst wenn ich habe recht verstanden,  
Buße tat, erneuert bin,  
Ist auch ein Wort für dich vorhanden,  
Dann erst hat es Wert und Sinn.

Wie ein Spielzeug dir zerbrochen (3877)  
Wie ein Spielzeug dir zerbrochen,  
Warst du Kind, verwöhnt und hart,  
Hast dich feig vor mir verkrochen,  
Feige hast du weggestarrt.

Du warfdest fort die vielen Scherben,  
Fort wie Müll und mich dazu,  
Meine Seele trägt die Kerben,  
Doch du hattest endlich Ruh.

Doch indem du Kind gewesen,  
Verstehe und verzeihe ich,  
Ich kann sogar daran genesen,  
Denn es zeigt als Schwachen dich.  
enherz wird geisterfüllt,  
Will es nur voller Bitten sein.

Dankbar für die Gaben (3878)  
Ich freue mich über die Gaben,  
Selbstverständlich sind sie nicht!  
Denn alles Sein und Haben  
Ändert sich und bricht.

Ich weiß zu gut um Staub und Sand,  
Um Kreuz, um Schmach und Blut,  
So wenig ist in eigener Hand,  
So schnell erkaltet alle Glut.

So bin ich dankbar noch viel mehr,  
Für den Geber aller Gaben!  
Denn Christus mit dem Gottesheer  
Segnet uns in allem Haben.

Hunderfach gesegnet! (3879)  
Hunderfach wird der gesegnet,  
Der für Christus schwer entbehrt,  
Dem, dem großes Leid begegnet,  
Wird das Gute nicht verwehrt.

Doch nur der Glaube wird es zeigen,  
Nur die Hoffnung ganz zu Gott,  
Das harrend Stilleschweigen  
Ist Anfechtung und Spott.

Der Segen ist oft tief verborgen,  
Wie das Samenkorn in Erde  
Und erst, wenn es dann ganz gestorben,  
Spricht der Herr: „Es werde!“

Hinweis mir auf Jesu Sinn! (3880)  
Jesus Christus gibt Sein Leben  
Ganz gewollt mit Schmerz dahin,  
Voller Blut ist dieser Segen,  
Hinweis mir auf Jesu Sinn!

Christus Gottes, der All-Eine,  
Allmächtig, herrlich, wunderbar,  
Wird für uns nun der Gemeinde,  
Opfert sich auf dem Altar.

Der Schrei nach allem Glück und Haben,  
Verleugnet Jesu Sinn und Tod,  
Denn aus dem Christuskreuze ragen  
Tausend Splitter meiner Not.

Ein Lächeln (3881)

Ein Lächeln traf ganz flüchtig mich,  
Ein Hauch von Wollgesonnenheit,  
Noch ehe es dem Alltag wich,  
Es grüßte mich als Trost im Leid.

Ein Lächeln, ja, ein Gutmirsein,  
So schön und hilft mir weiter,  
Verstehen, herrlich gut und rein,  
Ein freundlicher Begleiter.

Ein Lächeln ja, ein Lächeln nur  
Und doch ein Licht der Nacht!  
So sanft zurück bleibt seine Spur,  
Es segnet mich ganz zart, ganz sacht.

Die alte Süße darf sich mild entfalten (3882)  
Der Schmerz löst langsam sich,  
Weicht einem sanften Ziehen,  
Dankbar spüre und empfinde ich ,  
Dass jener war auf Zeit verliehen.

Zur reinen Freude nun befähigt,  
Obwohl die Grenze doch in allem bleibt,  
Denn im Herzen bleibt verewigt:  
Sehnsucht, die mich immer treibt.

Dennoch hat das Leben mich zurück,  
Die alte Süße darf sich mild entfalten,  
Ich genieße soviel Raum und Glück  
In Gottes herrlichem Gestalten.

Alle Sehnsucht Durst nach mehr (3883)  
Hingabe an Sinnlichkeit,  
Genuss und Lust und Höhen,  
Erstrahlen hell im weißen Kleid,  
Der Sturm treibt seine Böen.

Konzentrat der Leiblichkeit,  
Will ewig bleiben, ewig sein,  
Doch raubt der Tod bald alle Zeit,  
Die Lust wird kalt und Stein.

Doch selbst erfüllt in dieser Zeit  
Bleibt alle Sehnsucht Durst nach mehr,  
Die Seele sehnt sich tief und weit,  
Der Tod bleibt hart und schwer.

Geliebt – geliebt ganz ohne Werke (3884)  
Werte, Ziele, tiefer Sinn,  
Bedeutung braucht mein Leben,  
Ich lebe so auf Christus hin,  
Nur so wird Segen dann mein Geben.

Ich weiß: Ich bin geliebt,  
Geliebt, ganz ohne Werke!  
Doch im Dienst begründet liegt  
Des Lebens Kraft und Stärke.

Für Jesus Christus ganz allein,  
Entfalte ich mein armes Leben,  
Für Jesus Christus muss es sein,  
Kreuz und Joch sind mir gegeben.

Aus Staub geworden (3885)  
Aus Staub bist du geworden!  
Bedenke dies dein Leben lang,  
Aus Staub sind dir erstorben  
Ruhm und Reife, Ziel und Rang.

Christus ist zum Staub geworden,  
Ewigkeit in Zeitlichkeit.  
Er ist am Kreuz für dich gestorben,  
Trug am Kreuz für dich dein Leid.

Zu Staub wirst du zerfallen,  
Erde, der du Erde warst!  
Nur dann kannst du bald glücklich lallen,  
Wenn du auf Erden hier dem Christus harrst.

Warum Geheimnis? (3886)

Wenn doch das Wort allein nur rettet -  
Warum, o Gott bleibt es Geheimnis?  
Die Menschen sind im Grau verkettet,  
Getrübt ist ihr Verständnis.

So dringend nötig ist Dein Wort,  
Der Mensch sehnt sich nach Offenbarung,  
Für viele ist kein Zufluchtsort,  
Liebe nicht und nicht Bewahrung.

Dein Geheimnis wird enthüllt  
Im Kreuz, im Joch, im Namen Dein,  
Des Menschenherz wird geisterfüllt,  
Will es nur voller Bitten sein.

Braucht denn Gott gefüllte Hände? (3887)  
Sie schickten Gottes Boten fort,  
Mit Hohn und leeren Händen,  
Verachteten das Zeichenwort,  
Wollten sich zu Gott nicht wenden.

Braucht denn Gott gefüllte Hände?  
Mit Dreck gereichte Armut Frucht?  
Was unrein Ihm der Mensch auch sende,  
Bleibt Zeugnis seiner Fahnenflucht.

Doppelt schwer ist das Gericht,  
Die Frucht der Hände böte Gnade,  
Denn was der Mensch will geben nicht  
Ist Schmerz für ihn und Bruch der Habe.

Müde weigert sich das Herz (3888)  
Müde weigert sich das Herz,  
Sich neu vertrauend hinzugeben,  
Der Bruder war und bleibt ihm Feind,  
Schmerzhaft sinnlos ist der Neubeginn.

Wozu erneut die Hände reichen?  
Wozu sich neu mit Ernst ganz wagen?  
Wozu mit Liebe ihn umgeben?  
Wenn doch gewiss die Lüge siegt?

Weil der Herr sein Machtwort sprach  
Und weil Befehl mit Blut erging.  
Weil Christus selbst sich völlig gab  
Allein aus diesem einen Grund.

Resignieren bleibt uns Sünde (3889)

Resignieren bleibt uns Sünde!

Seele, merke dies dir gut!

Egal wie recht auch unsre Gründe,

Denn Christus gab Sein Lebensblut.

Wir dürfen uns mit Ernst nicht weigern,

Wir dürfen nicht verlassen Gott,

Wir dürfen unsre Not nicht steigern

Durch unser Nein, durch Hohn und Spott.

Der Kampf bleibt unsre Christenpflicht,

Zum Scheitern gibt es keinen Grund!

Christus bleibt uns Kraft und Licht,

Die Menschheit schreit sich krank und wund.

Ruhelos und herzgesandt (3890)  
Streifend will die Seele ziehen  
Treu los, wild ins Land,  
Ihrer Welt so fremd entliehen,  
Ruhelos und herzgesandt.

Schmutzig trübe sind die Pfützen,  
Die sie als Quelle sieht,  
Faulig, morsch sind ihre Stützen,  
An die sie irrend blind geriet.

Lichtgeblendet, schmerzerfüllt  
Greift die Seele wild umher,  
Das Geheimnis bleibt verhüllt  
Und das Leben hart und schwer.

Wache Seele, denn schon bald (3891)

Wache, denn die Zeit kommt bald,

Wache, Seele merke auf!

Wache bald sind deine Feuer kalt

Und gebrochen wird dein Lauf.

Heute ist noch gute Zeit,

Gnade ist und Frieden dir,

Bald schon raunt die Ewigkeit,

Enden müssen Frucht und Gier.

Wache, Seele, alle Kraft

Ermüdet, splittert, bricht und stirbt,

Noch ruft dich Gott mit aller Macht

Noch ist es Liebe, die dich wirbt.

Welkes Blatt (3892)

Ein welkend, braunes Leichenblatt,  
Entgrünt im Gleichnis momentan,  
Was deine Seele heute hat,  
Entfärbt sich bald als eitler Wahn.

Achtlos liegt am Boden dies,  
Getreten, ohne Frucht vergessen,  
Was früher Glück und Leben hieß,  
Ist bald von Würmern ganz zerfressen.

Nur einen kleinen Augenblick  
Währt dir dein Leben, kleines Blatt,  
Was heute thrillt, was heute chic  
Ist bald nur nutzlos, leer und matt.

Warum ist offen nicht die Tür? (3893)  
Meiner Seele ist verwehrt,  
Sich dir zu offenbaren,  
Wenn auch mein Sehnen zieht und zerrt,  
So muss ich dennoch mich bewahren.

Warum ist offen nicht die Tür,  
Um alles ganz mit dir zu teilen?  
Ich frage wirr: Warum? Wofür?  
Muss schweigend ich hier nur verweilen?

Weil mein Wollen ist nicht rein  
Und meine Seele ganz verderbt,  
Darum ist dein Dein nicht mein  
Und meine Seele schwarzgefärbt.

Im Dunkel keimend (3894)  
Zartes kleines Pflänzchen Liebe,  
Das im Dunkel keimend ruht,  
Nur wenn ich die Hast besiege,  
Erwärmt sich deine Glut.

Dein Grün kann ich erst sehen,  
Wenn geduldig ich dir war,  
In allem Beben und Verstehen,  
In Reinheit offenbar.

Ich weiß um Raum und Zeit,  
Um Grenzen, Kreise, Härten,  
Einmal enden Kampf und Leid,  
Ich will dich lieben stärken.

Geduldig warten (3895)

Ich muss geduldig warten,  
Warten bis Vertrauen da,  
Die kleinen, scheuen, zarten  
Anfänge sind nah.

Warten und geduldig sein  
Über Wochen, über Jahre,  
Ort und Zeit sind mir nicht mein,  
So schütze und bewahre.

Warten voller Kraft und Hoffen,  
Warten weil ich um dich weiß,  
Voller Spannung für dich offen,  
Warten mit Geduld und Fleiß.

Deine Gaben werden sich entfalten (3896)  
Gott hat segnend dir gegeben  
Geheimnisvolle Gaben,  
Die sich erst dann in dir erregen,  
Wenn du bereit sie ganz zu tragen.

Deine Gaben werden sich entfalten,  
Wenn du sie voller Liebe weihst  
Dem großen Gotteswalten,  
Dich selbst dem Schöpfer leihst.

Wenn du das Deine dein dir nennst  
Und alles Werk Anbetung wird,  
Wenn du den Namen Gottes kennst,  
Dann ist dein Ziel und Sinn entwirrt.

Unwägbar, zerbrechlich zart (3897)  
Reiche Zeit, ein Gast der Stunde,  
Unwägbar, zerbrechlich zart,  
Salbe für die Zeit der Wunde,  
Wird sie verstanden und bewahrt.

Segen dir als Schöpfergruß,  
Für Gute wie für Ungerechte,  
Anreiz dir zum Dank, zur Buß',  
Damit es Heil dir brächte.

Wenn du stark genug zum Leiden  
Und Leiden nicht mehr Anstoß wird,  
Wird Gott in Anfechtung dich beugen,  
Auf dass dein Wille sich entwirrt.

Sichtbar wird gelegentlich dein Kreuz (3898)  
Wieso glaubst du eigentlich,  
Dass du ein Recht zu allem hast?  
Sichtbar wird gelegentlich:  
Dein Kreuz, die Not, das Joch, die Last.

Mensch, erzittere vor Gott, dem Herrn  
Denn gottlos ist dein frecher Wille!  
Du selber bist so schrecklich fern  
Und Gott schweigt dazu stille.

Christus ist für dich dein Leben,  
Heil für dich und rechte Freiheit.  
Christus hat sich dir gegeben,  
Als Trost und Weg in allem Leid!

Das Beste für dich selber (3899)

Das Beste für dich selber bleibt:  
Gehorsam, Buße, Hinsichgeben,  
Nur wer sich dem Joche neigt,  
Bewahrt sich selbst in seinem Streben.

Inferno deiner Lust und Gier,  
Abgrund deiner wüsten Sünden,  
Fressen brennend alles hier  
Und werden dich im Feuer gründen.

Gnade ist vergebend dir:  
Ausweg, Rettung, Heil und Segen!  
Offen ist noch immer hier,  
Die Tür in Christus dir gegeben.

Namenlos ist Heil und Suche (3900)  
Sie schlagen und verletzen sich,  
Verwundet sind und werden sie.  
Die Seele leidet Stich um Stich,  
Irrend-suchend, findend-nie.

Namenlos ist Heil und Suche,  
Namenlos ist Weg zum Leben,  
Namenlos ihr arg Gefluce,  
Sinnlos bleibt ihr Streben.

Kairos ist Moment der Zeit,  
Die eine große Möglichkeit,  
Rettung ist in allem Leid,  
Zerbrechlich sind Gefäß und Kleid.

Immer wieder spielverloren (3901)  
Mein Herz irrt wild umher,  
Immer wieder spielverloren.  
Jede Wunde, wie von ungefähr,  
Wird aus seiner Gier geboren.

Die Schmerzen bleiben Zeichen mir,  
Wie gefährlich Sünde treibt.  
Wie ein Sog, ein Gleiten hier,  
Gefährdend den, der töricht bleibt.

Nur wer mit Willen bindet sich  
An Christus, seinem Gott und Herrn,  
Nur wer dem Alten ganz entwich,  
Rettet sich, ist Gott nicht fern.

Setze an die erste Stelle (3902)  
Vieles gleitet und entwindet,  
Flieht und weicht ganz leis zurück,  
Weil anderes mich stärker bindet,  
Gaukelnd mir, es sei mein Glück.

O, Seele, komm, besinne dich!  
Halt ein und ordne neu dein Leben!  
Was dir so achtlos bald entwich  
Ist Gold, ist Glut, ist Segen.

Setze an die erste Stelle:  
Mit allem Ernst dein Beten!  
Christus ist die gute Quelle,  
Die Botschaft der Propheten.

Lohnt sich dies? (3903)  
Dir, mein Freund, zum Segen  
Hinterher zu gehen,  
Fordert Arbeit, fordert Geben,  
Ohne Frucht zu sehen.

Mühe, Leid und Schmerzen,  
Beten, Denken, Überwinden,  
Gramgebeugte Herzen  
Lässt sich ein Sinn hier finden?

Bis du es wert und lohnt sich dies?  
Ich glaube ja, ich glaube schon!  
Weil Jesus dir Sein Leben ließ  
Fragt Er mich einst vor Seinem Trohn.

Ich habe mich geirrt! (3904)  
Ich war tatsächlich überzeugt  
Am rechten Platz und Ort zu sein  
Und wurde doch gebeugt,  
Mauern wuchsen Stein um Stein.

Erhebt sich hier nicht schwer die Frage  
Was Erkenntnis? Wo die Führung?  
Woraufhin ich solches wage?  
Und wie echt die Geistesrührung?

Ich gebe unumwunden zu:  
Ich habe mich geirrt!  
Meine Seele kommt zur Ruh,  
Indem der Geist das Herz entwirrt.

Schäme dich der Schwachen nicht (3905)  
Schäme dich der Schwachen nicht,  
Die dir zum Segen sind gegeben,  
Sei ihnen Vorbild, Kraft und Licht,  
Verschönere ihr Leben .

Es adelt völlig dir dein Wesen,  
Wenn du dich voller Liebe gibst,  
Denn Christus hat erlesen,  
Was du nur unvollkommen liebst.

Stark und schwach sind beide da:  
Zum Heil, zum Lob, zum Segen!  
In dem allem ist uns Christus nah,  
Entfaltes uns das arme Leben.

Über Fleisch und Welt zu siegen! (3906)

Es ist so leicht zu lieben  
Das Schöne und Gesunde,  
Ohne Opfer sich zu wiegen  
Unverdient im Grunde.

Es ist so schwer zu lieben:  
Das Allgemeinverachtete,  
Unter Opfern kaum zu siegen,  
Zu sein der Wenignurbeachtete.

Doch das ist groß in Gottes Augen:  
Das Schwache gern zu lieben.  
Das meint Treue, das heißt Glauben:  
Über Fleisch und Welt zu siegen!

Neutralität, die gibt es nicht (3907)  
Neutralität im Reiche Gottes  
Gibt es wahrhaftig nicht,  
Des Lobes, wie denn auch des Spottes,  
Wirkung zeigt sich erst im Licht.

Christi Glieder sind wahrhaftig,  
Verpflichtet ohne jede Rücksicht,  
Ihre Wahrheit bleibt kreuzlastig,  
Wahrhaftigkeit ist Pflicht.

Das Fundament ist Gottes Wahrheit,  
Nur hierin bleibt die Liebe fest,  
Denn Menschenliebe wird zur Torheit,  
Wenn sie von der Wahrheit lässt.

Die Botschaft ist bekannt (3908)  
Die Botschaft ist bekannt  
Und wird doch gern vergessen:  
Wir sind in diese Welt gesandt,  
Nicht von uns wird sie besessen!

Zum Ruhme Gottes leben wir,  
Um Sinn, Geheimnis zu entfalten,  
Alles dient zum Leben hier,  
Um Gottes Gnade zu verwalten.

Der andere soll auch erkennen  
Voller Freude, voller Glück,  
Was wir „das Wahre“ nennen,  
Alles andere wirft zurück.

Zum Ruhme Gottes leben wir! (3909)

In mir triumphiert ein Lied:

„Zum Ruhme Gottes leben wir!“

Er hält uns wert, Er hat uns lieb,

Alles dient zur Gnade hier.

Zur Ehre Gottes, Ruhm und Größe,

Jubel, Kraft und alle Treue,

Gott bedeckt uns unsre Blöße

Und vergibt uns gern auf's Neue.

Gottes wunderbare Gnade

Lässt voller Freude mich erspüren:

Gesegnet ist die ganze Habe,

Durch Gottes gnädiges Berühren.

Halleluja, ich bin wert (3910)  
Halleluja, ich bin wert!  
Von Gott erhoben aus dem Staub!  
Gott hat mich zu Sich bekehrt,  
Voller Liebe Aug in Aug.

Halleluja, Gnadentrohn,  
Ich preise Gott, mein Leben!  
Gott gab für mich den einen Sohn,  
Für mich war Er gegeben.

Halleluja, Hosianna,  
Herrlichkeit, o Ruhm und Ehre!  
Gott ist uns allen freundlich nah,  
Wenn ich zu ihm mich nur bekehre!

Ein Fluch schien alle Armut (3911)  
Ich fühlte mich gering geachtet,  
Verachtet gar von Gott,  
Mein Herz war hierin gramumnachtet,  
Sich selbst zum Hohn und Spott.

Ein Zeichen mir in meinem Haben,  
Ein Fluch schien alle Armut,  
Ich schämte mich für meine Gaben,  
Gering erschien mir arm mein Gut.

Doch das war Eitelkeit und Welt,  
War Fleisch, war falsch, war Irren!  
Gott liebt mich nicht mit Ruhm und Geld,  
Das Herz will Er für Sich entwirren.

Ich schämte mich für meinen Freund (3912)

Ich schämte mich der Liebe,  
Schämte mich für meinen Freund,  
Denn in mir war des Teufels Lüge,  
Dass ich schuld daran, was ich versäumt.

Ein Geringes nur zu haben  
Ist nicht Schuld, nicht Fluch,  
Gott segnet nicht mit vielen Gaben,  
Er segnet mich mit Seinem Buch.

Ob viel, ob wenig – Gott ist gnädig,  
Der Reichtum ist ganz anderer Art,  
Zwar empfinde ich oft arm und schäbig,  
Doch Gott erfüllt die Gegenwart.

Ein Schweres anvertraut zum Heil (3913)  
Gesundheit, Leben, Reichtum, Schönheit,  
Ruhm und Ehre, Frieden, Freiheit,  
Götter mir im zarten Kleid,  
Sie bergen in mir Not und Neid.

Hierin Mangel schwer zu haben,  
Erfüllte mich mit Scham,  
Ich sehnte mich nach diesen Gaben,  
Das Fleisch regierte polygam.

Mensch, verstehe Gottes Liebe,  
Die dir ein Schweres anvertraut,  
Als Ehre dir zum Heil, zum Siege,  
Weil Gott auf deine Größe baut.

Wer ohne Gold nicht treu sein kann (3914)  
Gesegnet ist von Gott der Mann,  
Der, wenn er arm und bloß,  
Vor Gott dann noch bestehen kann,  
Denn jenen nennt der Herr dann groß.

Wer alle Güter dieser Welt  
Nötig hat, um treu zu bleiben,  
Dem ist der Segen noch verhüllt,  
Denn Christus muss zu ihm noch schweigen.

Wer seine Armut doch begreifen will  
Als Segen, weil sie Glauben zeigt,  
Dem wird die Not, der Neid dann still,  
Weil ehrend Gott sich zu ihm neigt.

Der Schwache ist dir anvertraut (3915)  
Wem sollte Gott wohl anvertrauen  
Einen armen, schwachen Kleinen?  
Wo alle nach den Starken schauen  
Und immer nur das Eine meinen?

Es muss die Schwachen für uns geben,  
Damit das Kreuz uns sichtbar bleibt,  
Verborgen ist verhüllt der Segen  
Nur dem entschleiert, der sich neigt.

Weil du stark bist, ist dir anvertraut,  
Der Schwache als ein Ruf und Joch.  
Nur wer auf guten Fundamenten baut,  
Erkennt dies und segnet noch.

Oft nahm ich mir nicht mehr die Zeit (3916)  
Vor vielem hab ich schon gezittert,  
Hatte Sorgen, Lust und Last,  
So wurde manches mir verbittert,  
Zum Frieden trat oft bald die Hast.

Für des Tages Freundlichkeit  
Fehlte oft die rechte Stille,  
Oft nahm ich mir nicht mehr die Zeit,  
Mir fehlt oft der Wille.

Doch ich will und kann einhalten,  
Mich besinnen diesen Tag,  
So Schönes kann sich hier entfalten,  
Wenn ich es wirklich will und wag.

Wir können segnen (3917)

Du und ich, wir können segnen,  
Uns beschenken reich und gut,  
Indem wir uns begegnen,  
Liebevoll und voller Mut.

Mut zum Opfer, Mut zur Wahrheit,  
Mut zum Kreuz, zur Last, zur Not,  
Mut zum Trost in allem Leid,  
Einander Mahnung, Kraft und Brot.

Brot damit die Seele ruh',  
Brot damit erwächst das Leben,  
Gott beschenkt uns reich, und du  
Bist als Großes mir gegeben.

Gott will die eine große Liebe (3918)  
Erst wenn der Blick gerichtet  
Unerschütterlich und fest,  
Auf Gott und nichts vernichtet,  
Ist rein, was dich nicht ruhen lässt.

Gott will die eine große Liebe,  
Die treu und unbeirrt sich hält  
An Christus großem Kreuzessiege  
Zum Heil, zum Brot, zum Licht der Welt.

Nichts darf dich hier wegbringen  
Von diesem Einen, dem Altar!  
So lass uns voller Hoffnung singen  
Von dem, was Christus ist und war.

Nicht Überlegenheit lässt mich dies fragen (3919)  
Nein, nicht Überlegenheit,  
Nicht Stolz lässt mich dies fragen,  
Ich sehe dich in deinem Leid,  
Auch ich werd Leid bald tragen.

Dennoch frage ich mit Ernst:  
Wo sind die Deinen jetzt?  
Vielleicht, damit du lernst,  
Was dich bisher hat so verletzt.

Alte Freunde sind nun fort,  
In deinem Leid bist du allein -  
Doch Hoffnung ist für dich im Wort,  
Willst du allein nur offen sein.

Weihnachten? Naja...(3920)  
Weihnachten? Naja...  
Ein Fest der lauten, freien Tage!  
Zum Faulenzen und Mampfen da  
Und einer frommen Sage...

Weihnachten? Nun ja,  
Vielleicht auch mit Besinnen!  
Die Gelegenheit ist da,  
Manches Mal weit innen.

Weihnachten? O, ja!  
Die Zeit in der ja doch vielleicht  
Ein wenig Stille kommt uns nah  
Und alles Hasten von uns weicht.





## Inhalt

Bin nicht wichtig, bin geliebt! (3852) .....	4
Freund und Bruder treu zu sein (3853) .....	5
Kirchen voller Pracht (3854) .....	6
Mehr als zwanzig lange Jahre (3855).....	7
Wie wird der Tag der Tage werden? (3856).....	8
Von innen her getragen (3857).....	9
Die alten Sätze und Prinzipien (3858).....	10
Der wunden Seele abgerungen (3859) .....	11
Nahrung und Kleidung genügen (3860) .....	12
Nicht unersetzbar (3861).....	13
Gültig nicht durch Meinung (3862) .....	14
Alles ist bereits getan! (3863).....	15
Irden, schwach und sehr zerbrechlich (3864).....	16
Dem Unmündigen offenbart! (3865) .....	17
Heller und lichter Innenraum (3866).....	18
Unter Mühen bringt die Erde Frucht (3867).....	19
Nachgejagt (3868).....	20
Um für den Tag ganz zu gesunden (3869) .....	21
An deinen schlichten Quellen (3870).....	22
Die Seele preist mit Loben Dich (3871).....	23
Gott hat es gut mit mir gemeint (3872).....	24
Ich will und muss mich quälen (3873) .....	25
Erstorben liegt er da... (3874).....	26
Im Irrtum täglich ganz gefangen (3875).....	27

Das Wort meint mich (3876).....	28
Wie ein Spielzeug dir zerbrochen (3877) .....	29
Dankbar für die Gaben (3878).....	30
Hunderfach gesegnet! (3879).....	31
Hinweis mir auf Jesu Sinn! (3880).....	32
Ein Lächeln (3881) .....	33
Die alte Süße darf sich mild entfalten (3882) .....	34
Alle Sehnsucht Durst nach mehr (3883).....	35
Geliebt - geliebt ganz ohne Werke (3884).....	36
Aus Staub geworden (3885).....	37
Warum Geheimnis? (3886) .....	38
Braucht denn Gott gefüllte Hände? (3887).....	39
Müde weigert sich das Herz (3888).....	40
Resignieren bleibt uns Sünde (3889) .....	41
Ruhelos und herzgesandt (3890) .....	42
Wache Seele, denn schon bald (3891) .....	43
Welkes Blatt (3892) .....	44
Warum ist offen nicht die Tür? (3893) .....	45
Im Dunkel keimend (3894) .....	46
Geduldig warten (3895).....	47
Deine Gaben werden sich entfalten (3896).....	48
Unwägbar, zerbrechlich zart (3897).....	49
Sichtbar wird gelegentlich dein Kreuz (3898).....	50
Das Beste für dich selber (3899) .....	51
Namenlos ist Heil und Suche (3900).....	52

Immer wieder spielverloren (3901) .....	53
Setze an die erste Stelle (3902) .....	54
Lohnt sich dies? (3903) .....	55
Ich habe mich geirrt! (3904).....	56
Schäme dich der Schwachen nicht (3905) .....	57
Über Fleisch und Welt zu siegen! (3906) .....	58
Neutralität, die gibt es nicht (3907).....	59
Die Botschaft ist bekannt (3908) .....	60
Zum Ruhme Gottes leben wir! (3909) .....	61
Halleluja, ich bin wert (3910) .....	62
Ein Fluch schien alle Armut (3911) .....	63
Ich schämte mich für meinen Freund (3912).....	64
Ein Schweres anvertraut zum Heil (3913) .....	65
Wer ohne Gold nicht treu sein kann (3914).....	66
Der Schwache ist dir anvertraut (3915) .....	67
Oft nahm ich mir nicht mehr die Zeit (3916) .....	68
Wir können segnen (3917) .....	69
Gott will die eine große Liebe (3918).....	70
Nicht Überlegenheit lässt mich dies fragen (3919).....	71
Weihnachten? Naja...(3920).....	72





